



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte des adeligen Damenstifts zu Neuenheerse**

**Gemmeke, Anton**

**Paderborn, 1931**

Der Dreißigjährige Krieg.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-9660**

Noch an Zinnen Zeugh, so die Hochw. M. G. Fraw Abbtissin als ein Erbin Rmi Epi Paderbornensis der Abdey verlassen an kleinen und großen bedeu Sechsz Dußet und zehen Stüd. — Zwolff Confect-Schalen.

Zwolff Rübe, Einen Bullen, fünff Rinder, drey Kälber, Zehen Schweine vom halben Jahr, Ein Suge, ein Beer, zwo Sugen mit fidein, sechs Ziegen jung und alt.

Fünff und fünfzig Hämmel, hundert fünff und dreyßig dragender Oggen [Mutterchafe], Sechzig zwo lemmer. . . ."

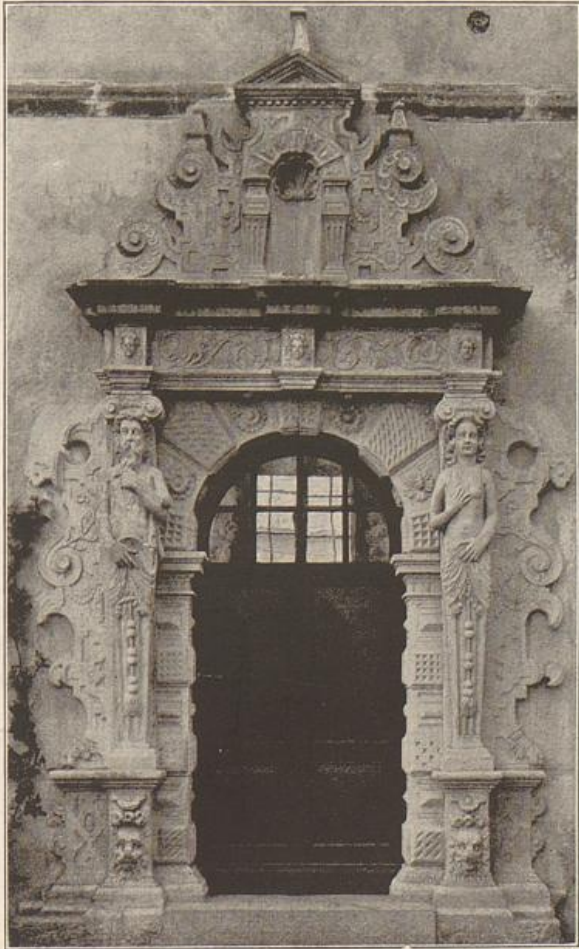


Bild 60. Abtei; Portal des ehemaligen FestsaaIs; jetzt außen, Südseite. D A P W.

Ein Brankessel — andere Kessel — Kupferen Kessel — Köpferen Pötte — Ein Bradtspies — Ein Wörsell — Ein Positiff. — Zwolf Kleine und große Tische — Zwey und zwanzig Scabellen.

Abtissin verpflichtet sich, daß ihre Testamentsexekutoren alles dem Stift wieder zuzählen sollen.

Die Abtei hatte also damals keine Pferde.

#### Der Dreißigjährige Krieg.

Die Regierungszeit der Abtissin Helene fällt ganz in den Dreißigjährigen Krieg und erstreckt sich fast genau über dessen ganze Dauer. Über



die Schicksale des Stifts Heerse in jener traurigen Zeit finden sich leider keine näheren Aufzeichnungen vor; nur gelegentliche Angaben finden sich in den Akten, die für sich allein nur ein ganz unvollständiges Bild jener Zeit geben. Im allgemeinen waren die Schicksale des Stifts damals abhängig von den Schicksalen der Stadt Paderborn; wer die Hauptstadt in seiner Gewalt hatte, beherrschte gewöhnlich auch die Umgegend, wohl auch das ganze Hochstift Paderborn. Um ein einigermaßen entsprechendes Bild jener Zeit zu geben, sollen daher die Schicksale des Fürstentums und der Hauptstadt Paderborn kurz skizziert und die in den Stiftsakten sich findenden Nachrichten geeigneten Orts eingefügt werden.

Zuerst betroffen von den Kriegseignissen wurde das Paderborner Land durch den zweiundzwanzigjährigen protestantischen Herzog Christian von Braunschweig, seit 1616 Administrator des Bistums Halberstadt, darum auch wohl „der Halberstädter“ genannt. Am 28. Dezember 1621 rückte er bei Warburg ins Bistum Paderborn und quartierte seine Soldaten in den Ortschaften der fruchtbaren Warburger Börde ein, wo sie hausten wie Räuber, nahmen, was ihnen gefiel, zerschlugen und zerstörten, was ihnen beliebte, die Häuser anzündeten und die Bewohner mißhandelten. Am 2. Januar 1622 stand er bei Horn in Lippe, am 4. zog er in Lippstadt ein, und am 22. nahm er Soest. Am 29. Januar, einem Samstag, rückte sein Kapitän Neuhoff in Paderborn ein, am 30. Rittmeister Pflug, und am 31. Januar kam Herzog Christian selbst. Schon kurz nach seiner Ankunft begab er sich in den Dom, wo er unter anderem den silbernen Liboriuschrein raubte. Am 6. Februar, Sonntags, zog er mit reicher Beute nach Lippstadt zurück. Fast das ganze Hochstift Paderborn kam in Christians Gewalt.

Auch das Stift Heerse hatte zu leiden unter dem „Halberstettischen Überzug“. „Die Ausplünderung des Kornes von dem Halberstettischen Kriegsvolk“ belief sich nach der Rechnung von 1621/22 auf 240 Scheffel Roggen, 454 Scheffel Gerste, 534 Scheffel Hafer und 24 Scheffel Weizen, zusammen 1242 Scheffel Frucht. Roggen, Gerste und Hafer wurden zu Gelde berechnet auf 569 thlr 19 B 3 S. — Selbstverständlich war das nicht der einzige Verlust; welche Einbußen und welche Behandlung die Stiftsperonen erlitten, erfahren wir natürlich aus der Stiftsrechnung nicht.

Am 15. Mai war Christian von Braunschweig wieder in Paderborn, zog am 16. mit 20 000 Mann nach Hörter und dort über die Weser. Im Volke heißt er noch heute „der tolle Christian“. „Auch bei gebührender Anerkennung der besseren Züge seines Wesens wird die westfälische Geschichtschreibung ihn stets zu den gewissen- und zügellosesten Bandenführern rechnen, die je das Westfalenland mit Feuer und Schwert heimgesucht haben.“<sup>7</sup>

Gleich darauf erhielt Paderborn ligistische Einquartierung, die auch viel Beschwernis brachte. Am 19. Mai erschien Graf Anholt, der aber schon drei Tage später sein Hauptquartier nach Warburg verlegte. Am 28. Februar 1623 erhielt er vom Kurfürsten Ferdinand Weisung, er solle, soweit die Verhältnisse es irgendwie gestatteten, das Stift Paderborn, welches von Freund und Feind so lange Zeit hindurch heimgesucht worden sei, verschonen. Seit März blieb man dann von den Kriegsunruhen längere Zeit fast unberührt.

<sup>7</sup> Richter, Gesch. d. Stadt Paderborn, 2, 252.



Viel Sorge und Mühe machte man sich während des ganzen Krieges, die wichtigsten Urkunden und Akten des Archivs und die wertvollsten Kirchensachen nach Möglichkeit in Sicherheit zu bringen. Ausgaben für das Fortbringen und Wiederholen der „Stifts Kisten“ und des „Kirchenzeugts“ erscheinen öfter in den Rechnungen. Meistens wurden sie nach Dringenberg oder Paderborn gebracht. — Um sich vor Ausschreitungen in etwa zu sichern, erwirkte man sich in zahlreichen Fällen für Geld und gute Worte und Verehrungen an die niederen und höheren Befehlshaber eine *Salvegarde*, eine kleine Schutzmannschaft, meist 2 bis 3 Mann. Als Verehrungen erscheinen teils Geldbeträge, teils Naturalien, Schinken, Mettwurst, eine Seite Speck, frisches Fleisch, Hahnen, Eier, Fische, Krebse, Hasen, Leinwand und dergleichen. — Um über den Stand der Kriegsvölker Kenntnis zu erlangen, sandte man gar oft Boten auf Kundschaft aus, bald nach Norden, bald nach Süden, bald nach Osten, bald nach Westen und bald in die Nähe und bald in die Ferne, öfter bei Tage und bisweilen bei Nacht. Oft auch kamen Boten von anderen Orten, bei Tag und bei Nacht, um „Avisen“ zu bringen oder Kundschaft zu holen. Eine Reihe von Beispielen soll im folgenden mitgeteilt werden.

Aus den Kapitelsrechnungen.

1623/24. Nach Paderborn 20 schl Roggen zur Contribution des H. Generalis Graffen von Tylli machen 29 M 6 B 9 S.

Den 8. Octobris auß bepfellig der Herrn Kette  $1\frac{1}{2}$  Maß Bier gekauft und auff Brakel gesandt zu behueff des Generalis Graffen von Tilly. Davor Jobst Snippen 7 thlr 18 B 4 S — 13 M 9 B 4 S.

25. Octobris einem Botten so Bottschaft vom Kirchenzeugh von Umbsterdam [?] gebracht 1 thlr — 1 M 9 B.

Reinekens Trineken von dem hembt zu Nehen so dem Leutenant geben 5 B 3 S.

1624/25. Den 5. Aug. wie eine Tillysche Compagnie hie durchgezogen denselben ex communione haber 4 schl — 2 M.

Auff Kundschaft des Kriegsvolks durch das ganze Jahr 1 thlr 7 B 10 prandia — 3 M 3 B 8 S.

1626/27. Wegen des Kirchenzeugh Abefe einen botten anhero gesandt Bottlohn 3 B 6 S.

1629/30. Den 30. Aug. wegen Kriegsvolkes einen Botten nach herbram und einen nacher Dringenberg 2 B,

Cordt Muggen das er den Stiftskisten vom Dringenbergh geholt 5 B 3 S.

Zu dem Proviantwagen so Hardehausen, Bodeke und Stiff Herße schaffen muessen, ein pferdt kaufft pro 38 thlr und 1 thlr Halstergelt und Weinkauff.

1630/31. Den 2. Decembris einen botten wegen stadischen foldts nach Dringenbergh 1 B 2 S.

Item Zwey nach lichtenaw 4 B 8 S.

Den 10. Januarij, dem Reht Meister verehrt, als er mir befehl ahn gohgräfen zu bracul ertheilet, das er mich wegen stifts in Henrich Wippermanns<sup>s</sup> guether immittiren soll 1 goltgld — 2 M 2 B 3 S.

dem gohgreben pro immissione 1 goltgld — 2 M 2 B 3 S.

des stifts Kisten nachm Dringenbergh geführt . . . und wiederbracht . . .

den schützen wie die gemustert worden, Capitulum verehrt 15 B 9 S.

Am 14. Oktober 1631 erschien der mit dem Schwedenkönig Gustav Adolf verbündete Landgraf Wilhelm von Hessen vor Paderborn. Man kam zu einem

<sup>s</sup> Zur Zeit Christians von Braunschweig Bürgermeister, samt einigen anderen protestantischen Brakeler Bürgern wegen Begünstigung Christians seiner Güter verlustig erklärt. Ewald, Gesch. d. Stadt Brakel, S. 193.



Vergleich; die Stadt zahlt 15000 Tlr Brandschätzung und nimmt hessische Besatzung. Am folgenden Tage zog der Landgraf ein und blieb bis zum 28. Am 29. mußte die Stadt dem Könige von Schweden und dem Landgrafen von Hessen huldigen. Die hessische Besatzung blieb bis zum 17. November. Im Dezember hatte der kaiserliche General Pappenheim die Hessen aus dem ganzen Stift Paderborn verdrängt.

Am 18. August 1632 tauchte plötzlich der unter dem Namen „der kleine Jakob“ gefürchtete hessische Heerführer Mercier auf, wurde aber vor Paderborn zurückgewiesen. Ihm folgte auf dem Fuße mit mehreren, hauptsächlich aus Engländern, Schotten und Irländern zusammengesetzten Regimentern der schwedische Generaloberstleutnant Baudissin. Er hatte sein Hauptquartier auf Dringenberg. Von hier aus forderte er am 21. August durch einen Trompeter von dem Kommandanten der Paderborner Besatzung, Wilhelm von Westphalen, die Übergabe der Stadt. Als diese verweigert wurde, brach er sofort dahin auf und stand schon am folgenden Tage vor Paderborn. Allein es gelang ihm nicht, trotz wiederholter von verschiedenen Seiten unternommener Versuche, sich der Stadt zu bemächtigen. Am 30. August zog er ab nach Lichtenau, kehrte aber am 8. September zurück und nahm die Belagerung wieder auf; als er jedoch hörte, Pappenheim rüde von Soest heran, steckte er am neunten Tage sein Lager in Brand und rückte über Brakel und Höyter nach Münden.

Bei diesem „Baudischen Überzug“ — „tempore Bauditii“, „zu Baudis Zeit“, wie es auch in den Stiftsakten heißt — wurde in der Stiftskirche zu Neuenheerse schlimm gehaust; die Reliquienschreine wurden erbrochen und die heiligen Gebeine freventlich auf dem Fußboden umhergeworfen. Sie wurden nachher wieder gesammelt; aber von den meisten sind die Bezeichnungen verloren, so daß man nicht mehr genau angeben kann, von welchem Heiligen sie herrühren.

Rechnung 1631/32.

Den 6. 7. 8. und 9. Octobris Einem Korporall neben 2 Reuttern so vor Salvagardi gehabt geben 12 M 8 B 6 S.

für 2 Paßzettulß vom Hessen 2 thlr.

den 18. Novemb. alß die Hessen wegzogen, wegen deß Stifts Zeug nach Paderborn geschickt 4 B 8 S.

29. Febr. Schmieder Cordt nach Bracull an Rittm. Disterholz wegen Salvagardi an Papenheim 2 B 4 S.

Euerdt Plaz daß Er In gefahr nach der klingenburgh umb Saluagardi gangen 1 scephl rogggen — 10 B 6 S.

Item nach der Quelgünne vor die Saluagardi geschickt 3 thlr fac: 5 M 3 B.

1. Junij die Reuter, so das Waldeckische Viehe hie gesucht verzehrt 10 B 6 S.

NB. Bey dem Baudischen Überzuge ist hie vom kornboden genohmen 1 fuder rogggen, 3 Malter gersten, 20 scephl weizen und 4 scephl habern — 96 M 8 B.

Zu Bracull weggenohmen laut des Procuratoren Rechnung 8 Viertel Roggen, 24 M.

In Warburg wurden dem Stift „vom Baudisichen solcke genohmen Rog. 14 Mald:  $\frac{1}{2}$  schl und 9 Mald:  $4\frac{1}{2}$  schl habern. Item 6 schl erbsen . . . vom Kleinen Jacob genohmen . . . macht 84 thlr 14 B ist 148 M 2 B.

Ein pferdt gekaufft zum Altenherfischen Zehent denselben auß Mangell der fuhrleuth einzufuhren 25 thlr — 43 M 9 B (das Kapitel hatte sonst keine Pferde).

Am 28. März 1633 besetzten die Hessen Neuhaus. Paderborn setzte sich zur Wehr, ließ sich aber am 7. April auf einen Afford ein, wonach die Stadt



keine hessische Besatzung erhielt und 8000 Taler Brandschatzung und monatlich 1000 Taler Kontribution zahlen mußte. Gleichwohl wurde die Stadt genötigt, eine Besatzung aufzunehmen. Am 9. August kam der Landgraf selbst in die Stadt, blieb aber nur einige Tage. Die Jesuiten wurden vertrieben. Das Fürstentum Paderborn, so behauptete der Landgraf, sei ihm vom Schwedenkönig Gustav Adolf als Erbland überwiesen. Am 1. September mußten auch Bürgermeister und Rat ihm huldigen. — Die Hessen behaupteten sich volle drei Jahre in Paderborn. Über das zuchtlose Treiben des Kriegsvolkes ertönten bald die bittersten Klagen.<sup>9</sup>

Kapitelrechnung 1632/33:

Zu der hessischen Saluaguarda so von Newenhause geholt worden gethaen 2 thlr — 3 M 6 B.

6. Sept. meinen Jungen nach Paderborn umb wein und hostien zu holen geschickt, ist ihm  $1\frac{1}{4}$  Wein, Rock, Huet und alleß abgenommen so gerechnet uff  $2\frac{1}{2}$  thlr — 3 M 4 B 6 S.

Großer Ausfall an Einnahmen.

Bei Abhörung der Rechnung 1631/32 am 28. Sept. 1633 waren nur anwesend der Pastor Arnoldi, der Amtmann, der Distributor (erhielten je 1 thlr), die Benefiziaten Ludovici, Hoppen und Thormollen und die Pastöre von Altenbeerse und Strup (je  $\frac{1}{2}$  thlr); also alle Damen abwesend. Ebenso bei Abhörung der Rechnung 1632/33.

1634/35. Die Heuer wurde „wegen großen Kriegeschaden halb quidt geschenkt“.

„Alte und neue presenz werden hir nit gesehet, sondern weiln generalis absentia gewest, . . . wird . . . alles übrige gelt gleich dividirt.“

Capucinis [in Paderborn] daß sie mitt dem Kirchengzeug vil mühe gehabt, Capitulum 1 schl erbßen geschenkt.

Nach Paderborn contribuir . . . vom 17. Okt. 1634 biß hinzu 182 Rtlr machen 318 M 6 B.

Mehrmals lieh man fischen für die Pfennigmeister, auch wurden ihnen Hasen geschickt.

Den 4. und 5. Januarij drei Soldaten von Dringenberg für Salvagardi gehabt Kosten zusammen 7 thlr 6 B — die Stift und Gemeinde je zur Hälfte trugen, wie meistens.

Item dem Commendanten [zum Dringenberg] verehret worden als die geistlichen zu Paderborn gefangen waren, 1 Ducat ist 3 M 4 B.

Bei demselben Anlaß wurden ihm ein andermal „frisch Schweinesfleisch und Metworste mitbracht pro 10 B 6 S.“

9. Februarij Ich nach Paderborn, alß die geistlichen gefangen saehen, veruncostet 3 B.

Dem Pfennig Meister ein pittzier Ringk geschenkt worden, davon zu machen und aufzugraben 2 thlr — 3 M 6 B.

Mahlspurgen [dem hessischen Kommissar Otto v. d. Malsburg in Paderborn] laut quitung bezahlt restirende Saluaguardi gelder 20 thlr — 35 M.

Distributor ist zum zweiten mahl spolijrt, ihme die Kleider aufgezogen und gelt abgenommen worden, dafür wird ihm wiedergeben 8 thlr — 14 M.

Auf dem abteilichen Inventarverzeichnis wurde damals bemerkt: „Dis Inventarium ist anno 1633, wegen des Halberstädtischen und Baudischen Überzugs reformiert.“ Und unterm 1. Oktober 1634 vermerkt darauf der Distributor Conradt Thormollen, daß die Abtissin auf Begehren des Kapitels die 242 Lot Silbergeschir zu Münster für 108 Rtlr 15 B 9 S verkauft habe, um die hessische Kriegskontribution damit zu entrichten.

<sup>9</sup> Vgl. darüber Richter a. a. O. 273 ff.



Am 15. August 1636 erschien von Warburg her der kaiserliche General Graf Johann von Götz mit einer starken Truppenmacht vor Paderborn. Die Hessen verteidigten sich, mußten sich aber schließlich auf Gnade und Ungnade ergeben. Am 26. August rückte Götz ein, zog aber bald weiter nach Hörter. Die Jesuiten kehrten zurück und eröffneten wieder ihr Gymnasium. Übrigens hauste das westfälische Regiment, welches Götz als Besatzung zurückließ, ebenso schlimm wie die Hessen. Es kam mehr und mehr der Grundsatz zur Geltung: Der Krieg muß den Krieg ernähren. Man wollte leben; ob Freund oder Feind, man nahm beiderseits, wo man etwas fand. Gesteigert wurde das Elend noch durch die Pest, die im Sommer und Herbst wütete.

Am 1. Mai 1638 fiel unerwartet der hessische Kommandant von Lippstadt, Daniel St. Andre, mit 600 Mann zu Fuß und 4 Reiterkompagnien in Paderborn ein und plünderte, aber am 3. Juni mußte der hessische General Milander die gefangenen Bewohner in Freiheit setzen und die Besatzung zurückziehen, weil der Überfall am 1. Mai während des kaiserlich-hessischen Waffenstillstandes geschehen war.

In den Besitz des Hochstifts Paderborn teilten sich damals die Kaiserlichen, Hessen und Schweden.

Im Dezember 1639 lag in Neuenheerse das Schachtische Regiment in Quartier, das noch Kontribution forderte, welche vom 25. September 1637 herührte. — 1640 waren die „Kayserschen“ hier und drohten den stiftischen Behten zu Altenheerse aus, den die dortigen „Behtgewinners“ nicht zeitig gedrohten und abgeliefert hatten.

Im Herbst 1640 wurde ein 30 000 Mann starkes Heer unter dem Erzherzog Leopold und dem Grafen Piccolomini ins Corveyer und Paderborner Land ins Winterquartier gelegt; Feldmarschall von Haxfeld. Bis Mai 1646 blieb die Stadt Paderborn in Händen der Kaiserlichen.

1641 tat der Oberstleutnant Finke großen Schaden im Gebiete des Stifts Heerse in Häusern und Feldern. Am 18. November dieses Jahres wurde Schmechten von den Hessischen geplündert und wurden den Leuten die Schafe abgenommen.

Aus den Kapitelsrechnungen.

1635/36. Dem quartiermeister vom Göhschen Regiment verehrt  $3\frac{1}{2}$  Dal und fürhin dem quartiermeister vom Obersten Schulze  $2\frac{1}{2}$  Dal — 10 M 6 B.

Dem Graven von Nassaw sein verehrt Zwolff thlr — 21 M.

Noch 4 thlr 9 B 1 S. seind verunkostet bei diesem Durchzug — 7 M 9 B 1 S.

Cuert platz 5 mahl auff dem Steinberg gewachet 5 B.

für die schriftliche Hessische Saluaguardi zum Stifts theil 14 B 10 S.

1636/37.

Notandum das anno 1636 in 1637 von Brakelscher bonne nichts bezahlt sey,

darunter auch Rysel begriffen.

1637/38.

Mehrere Ausgaben „für die Schlagbohne“.

vor eine Schriftliche Saluaguardia [Schutzbrief] 4 thlr ist 9 M 4 B.

1639/40. Wiederholt wurden Boten gesandt „umb Zeitung der schweiden“ nach Herbram, Dringenberg, Willebadessen, Gehrden, Niesen, Hardehausen, Hörter.

1641/42. Erwähnt wird „der Haxfeldische Durchzug“.

Den 20. Decembris wie die Schweiden in Nieheim geplündert einen Botten nach Driburgh 1 B 2 S.



den 6. Martii wie die Luneburger in Steinheimb gelegen einem Botten von Pombfen 2 B 4 J.

1644/45. Zu Behuff der Unkosten als ich mitt Junker Calenberg undt Rannen wegen aufhwirkung Neuwer Saluae Guardiae nacher Cassell gereiset von dem Waldeyer gelehnet undt empfangen 15 thlr.

Weitläufigkeiten wegen hessischer Kontribution; wiederholt wurde nach Warburg geschickt. Nach Hausen wurde geschickt an Junker Calenberg und nach Brodhausen an Junker Rannen, diese möchten für das Stift nach Kassel reisen. Beide mit ihren Dienern und dem Distributor und einem Boten reisten am 1. Mai hin. Kosten 5 thlr 10 B 6 J.

Vor erhaltung Neuwer Saluaguardia 6 thlr.

Borieß apelen mitt dem Obristen bosen nach Niesen gangen 3 B.

Seit April 1645 schwebten Friedensverhandlungen; aber gerade jetzt bekamen Stadt und Land Paderborn die Schrecknisse des Krieges noch wiederholt zu verkosten. Am 1. Mai 1646 erschien der Befehlshaber der schwedischen Reiterei, Robert Douglas, ein Schotte, vor Paderborn. Am 10. Mai traf auch der schwedische Feldmarschall Gustav Wrangel selbst ein, nachdem er einige Tage zuvor Hörter in seine Gewalt gebracht. Der Kommandant, Freiherr von Sibelsdorf, verteidigte sich einige Tage, mußte sich dann aber am 15. Mai ergeben. Die Stadt mußte 21000 Taler Brandschatz an Wrangel zahlen; gleichwohl wurde geraubt von den Soldaten, was ihnen brauchbar schien. Wrangel übergab die Stadt den verbündeten Hessen, die das ganze Fürstentum Paderborn für sich als Lohn verlangten. Am 20. Mai zog er ab.

Am 1. Dezember 1646 eroberte der kaiserliche Kommandant Balduin Remont in Wiedenbrück Paderborn. Am 28. August rückte der hessische General Rabenhaupt von Delbrück her vor die Stadt; zu ihm stießen noch Weimariische Reiter unter dem Grafen Königsmark. Um ihre Ansprüche auf das Fürstentum Paderborn bei den Friedensverhandlungen mit Nachdruck geltend machen zu können, suchte die Landgräfin Amalie Elisabeth die Stadt um jeden Preis wieder in ihre Gewalt zu bringen. Am 1. September begann die Beschießung. Der Kommandant Ernst von Bertremoville, ein Belgier, verteidigte die Stadt mit Tatkraft und Umsicht. Die Besatzung schlug sich tapfer. Als der kaiserliche General von Lamboy zu Hilfe herannahte, zog die Reiterei unter Königsmark am 15. September in der Richtung Delbrück ab, das Fußvolk unter Rabenhaupt folgte am folgenden Tage.

Die Landgräfin von Hessen ließ schließlich ihren Anspruch auf das ganze Fürstentum Paderborn fallen, bestand aber hartnäckig auf der südlichen Hälfte mit der fruchtbaren Warburger Börde. Allein das Paderborner Domkapitel wendete sich an das ihm verbündete Domkapitel zu Le Mans und erlangte durch dessen Vermittlung vom französischen Könige Ludwig XIV. einen Schutzbrief. Dem gegenüber mußte die Landgräfin sich fügen. Es kam am 8. April 1648 zu einem Vergleich, wonach das Stift Paderborn in seinem vollen Umfange bestehen blieb, aber an Hessen 30000 Taler zahlen mußte.

Allein trotz Schutzbrief und Vergleich erschien am 5. Oktober Ernst von Hessen mit einer Reiterabteilung vor Paderborn, am 9. kam das Gros unter General Giese, darunter auch schwedisches Kriegsvolk, welches Friedrich von Hessen führte. Aber am 16. rückte der General von Lamboy über Lichtenau und Schwaney zum Entsatz heran; die Hessen wurden geschlagen und zogen ab.



Bei diesem letzten Angriff der Hessen auf Paderborn unmittelbar vor Friedensschluß wurde auch Neuenheerse noch einmal von den Schweden heimgesucht. In einem Gesuche an Weihbischof Frid schreibt Pastor Lamberti unterm 15. Januar 1649 u. a.: Was die schwedische Verwüstung uns im vorigen Jahre angetan, sieht man jetzt noch zu Heerse, indem wir, nachdem alle Kühe weggeführt und alle Schweine geschlachtet sind, das Hauswesen ganz von neuem anfangen müssen. — In jenen letzten Kriegstagen erbat und erhielt man zu Heerse die letzte Salvogarde. „Den 18. Octobris alß daß leste mahl Paderborn belahgert ich die Saluaguardi erhalten und dieselbe verzehrt 6 thlr 7 B 10 S,“ schreibt der Distributor in der Kapitelsrechnung 1648/49. Am 24. Oktober 1648 wurde endlich der so lange ersehnte Friede geschlossen.

Die durch den Krieg verursachte Unruhe und Unsicherheit hatte zur Folge, daß manche Äcker jahrelang wüst und öde lagen. Häuser standen leer und verfielen, weil die Bewohner gestorben oder geflohen waren. Von vielen Einnahmeposten ging lange Zeit hindurch gar nichts ein, von anderen nur dann und wann ein Geringes. So kam es, daß manche Stiftspersonen, Jungfern und Geistliche, fortgingen, weil es im Stift an Lebensunterhalt fehlte; sie mußten anderswo bei Verwandten oder sonst sich durchschlagen. Oft hielten daher nur wenige Geistliche und Damen Residenz. In der Hessenzeit 1633—36 waren zeitweilig nur ein Pastor und drei Benefiziaten anwesend, und als diese 1635 gefangen nach Paderborn abgeführt worden waren, da war eine Zeitlang „generalis absentia“.

Wegen der geringen Einkünfte suchte man sich möglichst einzuschränken. So wurde am 9. Dezember 1640 beschlossen, fortan solle nur ein Pulfant das (Läut-)Amt bedienen. 1640 versah der Organist zugleich das Amt des einen Küsters und der Distributor das des andern Küsters. So versahen auch z. B. 1636/37 der Pastor Heinrich Arnoldi, 1639/40 der Amtmann Theodor Ludovici, 1644/45 der Benefiziat Langen zugleich das Amt des Distributors.

Am 3. September 1641 wurde „[Jungfer] Wulff alhier zu einer Stifts Jungfer angenommen und eingezworen, weilen aber wegen thewerungh und Gefahr die Kost [Mahlzeit] nicht gehalten, als seindt 70 thlr dafür gegeben“.

Zum 10. Januar 1640 bemerkt der Distributor: „zu Dringenbergh tonies hannenberges hauß besichtiget, so ich gefunden ohne Dach und wenne, item mit dreyn speren, item ungefehr 7 oder 8 fuß breit, und weilen ich es verkauffen willen, hat sich keiner angegeben, sondern gesagt, daß sie keine 1 $\frac{1}{2}$  thlr davor geben wollen.“ — „Des Stifts Heerse zu Bracul behausungh oder schur von der terminen ist ganz hawfälligh und zu besorgen, es werde selbige erstes tages herunterfallen, hat also probstin, Dechantin und anwesende Capitularen vor gut angesehen, das Holz und Steine zu verkauffen und den platz biß zum beseren oder friedigeren wolstande liegen zu lassen; in aedibus decanae 12 aprilis 1641.“

Am 18. Dezember 1642 wurde „das alte verwüstes Beneficiaten Hauß [Benef. s. Annae] bei Jobst Haken auff der Drenke umb verhütungh großers unglücks /: so menschen und viehe durch Herunterfallens hette geschehen können :/ auß bevelch der probstinnen“ durch Sachverständige ästimiert, und zwar auf 3 thlr, wofür die Pröpstin das Holz übernahm.

Im April 1643 wurde Wilhelm Barben Haus, welches ganz haufällig war, ästimiert; Wert 10 Rtlr, die an seiner Schuld abgerechnet werden.



Die beiden Pastöre klagten während des Krieges wiederholt über viel Beschäftigung und geringes Einkommen. Sie seien fast ständig gebunden an Hoch-, Pfarr- und Seelenaltar, durch Chordienst und allerlei Stiftsgeschäfte. Seelen- und Requienämter würden selten begehrt, obwohl sie nach der erlassenen Kirchenordnung doch gehalten werden sollten. Auch ein dieserhalb vom Weihbischof Peldking erlassenes, von der Kanzel verlesenes Schreiben habe wenig Erfolg gehabt. Ihr Besuch bei der Gemeinheit Neuenheerse um Freiheit vom Hirtenlohn sei abgelehnt worden, da doch überall, an allen Orten und in allen Landen, die Pastöre freie Hude hätten. Der Ackerbau koste mehr, als er einbringe; der Boden sei, wenn nicht schlechter als der sauerländische, dann doch diesem sehr ähnlich. Bei der ersten Pastorat war nach Pastor Abekens Tode (1633) mehrere Jahre viel Wechsel, „wegen verfallenes Wiedemhauses und großen Abgang der Rhenten“. Pastor Kerschiltger ging 1642 wieder nach Pömbßen. Seinem Nachfolger Lamberti, der seit 1639 — Apostolice provisus — das Benef. ss. Corporis Christi innehatte, wurde auf Fürsprache der Äbtissin vom Weihbischof Peldking gestattet, dieses einstweilen beizubehalten. Die Pastöre schlugen damals vor, überhaupt mehrere Benefizien zusammenzulegen. Dabei findet sich folgende gute Übersicht über die geistlichen Stellen des Stifts:

„Pro unione Beneficiorum.

In Collegiata Ecclesia Herisiensi sunt

1. Duo Canonicatus

2. sive Pastoratus.

Beneficia.

1. S. Jois Evangelistae.

2. S. Lamberti.

3. S. Jois Baptistae.

4. S. Laurentii.

5. S. Quintini.

6. S. Dionisij.

Diaconatus.

1. Ss. Corporis Christi.

2. S. Antonij.

Subdiaconatus.

1. S. Bonifacii.

2. S. Martini.

3. S. Annae.

4. S. Petri.

Plebanatus.

1. Altenheerse.

2. Istorpff.“

#### Die Sage vom Nonnenbusch bei Pömbßen.

An den Dreißigjährigen Krieg knüpft sich die Sage vom Nonnenbusch bei Pömbßen, in die auch Stift Heerse verflochten ist. Sie soll daher hier folgen in der sehr netten Darstellung des Lehrers Dissen zu Pömbßen.<sup>10</sup> „Als noch nicht jener furchtbare 30'ährige Krieg über unser geliebtes Vaterland unsägliches Unheil ge-

<sup>10</sup> Im Heimatbuch des Kreises Hörter Bd. 2 S. 169 f.